

Hälfte des 17. Jahrhunderts erlauben keinen Rückschluss darauf, ob diese Fuhrleute im Einklang oder im Widerspruch zu den geltenden Rodvereinbarungen handelten.

Ein Brief der Vogteiverwaltung Feldkirch vom 29. März 1645 brachte schliesslich wichtige Aussagen zum Verhältnis zwischen Österreich und den Herrschaften Vaduz/Schellenberg in Bezug auf das Rodwesen. Der an den damaligen Landesherrn, den Hohenemser Grafen Jakob Hannibal adressierte Brief zeigt bereits grundsätzliche Probleme und Konflikte auf, welche auch die folgenden beiden Jahrhunderte die Beziehungen zwischen den benachbarten Regionen schwer belasteten. Die Feldkircher Behörden protestierten in ihrem Schreiben gegen Willkürmassnahmen der Schellenberger Untertanen: Jene würden «die Fuehrleuth bey der Mühlin ahm Schaanwaldt mit Gewaltt auffhalten, Güetter und Getraidt ab den Wägen abladen, und theils in dass Rieth werffen».³⁷⁹ Diese gewaltsame Aufhaltung österreichischer Gütertransporte würde in einem krassen Widerspruch zu den vereinbarten Abmachungen stehen, und schliesslich hätte auch Graf Jakob Hannibal schriftlich zugesichert, «diss Unwesen [bei seinen Untertanen] abzustellen».³⁸⁰ Amann Schächlin wäre im Auftrag des Grafen zu den Zollbeamten gegangen, auf dass diese die österreichischen Fuhrleute vor den Gewaltakten warnten, die sich in Schaanwald ereignen würden. Dies, so der Feldkircher Vogteiverwalter, führte dazu, dass die österreichischen Kaufleute bereits in Erwägung zogen, «zue Sicherung ihrer Wahren die angefangene Strass auffen Schweizer Boden zue gebrauchen».³⁸¹ Dadurch würden auch die Unterländer Fuhrleute den Verdienst im Fuhrwesen gänzlich verlieren. Die Behörden in Feldkirch forderten den Grafen auf, im Fuhrwesen eine befriedigende Ordnung zu schaffen. Falls sich die Situation nicht verbessern würde, so wäre die Vogteiverwaltung gezwungen, die Beschwerde an eine höhere Instanz, und zwar an das k.u.k. Landesgubernium in Innsbruck weiterzuleiten.

Sechs Jahre später, 1651, war von einer ausserordentlichen Preiserhöhung in Feldkirch die Rede. Unschwer kann hier ein Zusammenhang mit dem

Dreissigjährigen Krieg festgestellt werden. Handel und Verkehr waren stark zurück gegangen. Eine Aussage des Fuhrmanns Georg Schneider aus Höchst hierzu ist sehr aufschlussreich: Die Ursache für diese Entwicklung sei der Kriegsaufschlag des Feldkircher Zolls. In Nürnberg oder in Ulm geladene Güter würden deshalb kaum noch auf rechtsrheinischem Wege durchgeführt. Über 90 Prozent dieser Waren liefen folglich durch die Schweiz.³⁸² Der Feldkircher Faktor Bernhard Schenk bestätigte, dass er früher jährlich bis zu 600 Warenstücke beförderte, derzeit (1651) aber wären es nunmehr 200.³⁸³ Die Kaufleute zogen es offenbar vor, das Korn und die Kaufmannsgüter, welche vom Bodensee kamen, über die schweizerische Seite des Rheintals nach Graubünden transportieren zu lassen. An «etwelchen Orten»³⁸⁴ hätte man dort bereits «Geräthäuser» und Zuschgen errichtet, zum Nachteil der österreichischen, hohenemsischen und gräflich-vaduzischen und schellenbergischen

372) Kaiser, Arthur Brunhart, S. 412.

373) Ebenda, S. 422. Der Bericht des Pfarrers von Bendern ist sprachlich der Form des 19. Jahrhunderts angepasst worden.

374) Vgl. Tschaikner, Hexenverfolgungen, S. 10, wo ebenfalls auf die Krisenjahre um 1630 Bezug genommen wird.

375) Kaiser, Arthur Brunhart, S. 427. Prominente wurden von diesem Schicksal genauso heimgesucht: 1635 starb der Churer Bischof Joseph Mohr an der Pest.

376) Bilgeri, Stadt Feldkirch, S. 281 und Burmeister, Stadt Feldkirch, S. 191.

377) Burmeister, Stadt Feldkirch, S. 191.

378) LLA RA 20/5, unterzeichnet von Graf Jacob Hannibal von Hohenems, Hubmeister Johann Christoph von der Hald und Hofschreiber Johann Wilhelm Marius auf Schloss Feldkirch.

379) LLA RA 20/4.

380) Ebenda.

381) Ebenda.

382) Bilgeri, Stadt Feldkirch, S. 282.

383) Ebenda. Leider ist nicht angegeben, auf welchen Zeitraum sich der Transport von diesen 200 bzw. 600 Warenstücken bezieht.

384) LLA RA 20/5: Schreiben des gräflich-hohenemsischen Rates an den «Herrn und Camer Präsidenten» in Feldkirch; datiert vom 27. September 1651 und unterzeichnet von Gregor Korross, hohenemsischer Rat und Schreiber.